



Wenn es zu Hause dunkel wird – Die Sperrschließer kommen

Bericht: Greg Verweyen

Schönen guten Tag, Stadtwerke Quedlinburg. Hofmeister. Wir wollten mal an die Stromzähler.

Moment.

Danke.

Der Kunde ist nicht zuhause. Ins Haus kommt Markus Hofmeister trotzdem - und stellt den Strom ab. Er ist ein sogenannter Sperrschließer. Ein Job mit Konfliktpotenzial.

Markus Hofmeister, Sperrschließer

Da gibt's Kunden, die sind aggressiv, werden auch gleich aggressiv, da muss man natürlich ein bisschen deeskalieren und versuchen, dass man vielleicht die Kunden beruhigt kriegt und wenn das nichts bringt, dann muss man erstmal sagen, dann war es das für heute, wir werden hier nichts machen, aber im Endeffekt zögert sich das nur raus und im schlimmsten Falle wird es natürlich immer teurer, weil wir kommen dann irgendwann mit dem Gerichtsvollzieher.

Weiter geht es in einer bürgerlichen Wohngegend in Quedlinburg. Dieser Kunde wurde dreimal schriftlich gemahnt. Und vor drei Tagen ein letztes Mal angeschrieben – keine Reaktion

Markus Hofmeister

Der Kunde hat um die 400 Euro offen. 500.

Die Stadtwerke sperren den Strom ab einer offenen Rechnung von 125 Euro.

Hofmeister mein Name. Wir haben eine offene Forderung bei Ihnen. Wir haben uns angekündigt, dass wir ab heute die Stromversorgung unterbrechen. Das würde ich jetzt gerne tun.

Weiß da nichts von.

Sie wissen da nichts von?

Nein

Sie sind Herr ... ja?

Ich bin der Papa.

Gibt es da eine Möglichkeit Ihren Sohn anzurufen, dass der herkommt oder ist er da?

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Nee, der ist nicht hier.

Das heißt, dann müsste ich jetzt rein an den Stromzähler

Quedlinburg hat etwa 25.000 Einwohner. 2016 verschickten die Stadtwerke über 1.000 Mahnungen im Monat. 150 Mal im Jahr mussten Markus Hofmeister und seine Kollegen zum letzten Mittel greifen – und abstellen.

Das ist eindeutig der Zähler. Jetzt nicht wundern, jetzt wird es gleich dunkel.

Der Sohn hat einen festen Job. Warum er nicht bezahlt, weiß Markus Hofmeister nicht. Zu den offenen 500 Euro kommen jetzt noch 55 für das Abstellen und 66 Euro, wenn der Strom wieder angestellt wird. Viele geraten in einen Kreislauf aus Ab- und Anstellen.

Markus Hofmeister, Sperrschließer

Ich weiß nicht, warum manche das nicht zahlen. Für mich ist Strom, Wärme und Miete eigentlich so das Wichtigste, was man bezahlen muss und danach kann man gucken, was kann man sich noch leisten.

Bei den Stadtwerken Quedlinburg ist der Preis pro Kilowattstunde für Haushaltskunden seit 2008 von 22 Cent auf 31 gestiegen. Bundesweit hat sich der Strompreis seit dem Jahr 2000 sogar verdoppelt. Laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung geben sozial schwache Haushalte 82 Prozent ihres Einkommens für Grundbedürfnisse wie Wohnen, Strom und Wasser aus. Besserverdiener dagegen nur knapp die Hälfte. Ein Problem, das auch Michael Wölfer kennt, Geschäftsführer der Stadtwerke Quedlinburg.

Michael Wölfer, Geschäftsführer Stadtwerke Quedlinburg

Der erhöhte Energiepreis ist natürlich ein Problem für den Menschen, der eben Hartz-IV abhängig ist bzw. Aufstocker ist und es gibt leider in unserer Region sehr viele Menschen, die darauf angewiesen sind. Für sie ist es ein Problem, das ist eindeutig und wir spüren das auch.

Ortswechsel. Erfurt, Stadtteil Am Herrenberg. Diese Familie war mehrere Jahre auf Hartz IV angewiesen. Inzwischen leben sie vom Verdienst von Vater Stefan. 1900 Euro netto im Monat verdient er als LKW-Fahrer, zusätzlich bekommen sie Wohngeld. Ihnen wurde mehrmals der Strom abgestellt.



Stefan, LKW-Fahrer

Man kommt nach Hause und mit einem Schlag wird es dunkel. So dann geht es natürlich erstmal los, man muss gucken, dass der Kühlschrank gesichert ist, dass die Ware nicht verdirbt, man muss ganz schnell gucken, dass man Gelder mobilisiert durch Verwandte durch Freunde, um einfach die Stadtwerke zu ihrem Geld zu bringen, ist klar, die haben eine Leistung erbracht, die wollen sie natürlich auch bezahlt haben.

Im Dunkeln möchten sie nicht noch einmal sitzen. Deshalb haben sie das Stromsparcheckteam der Caritas im Haus. Die Familie gibt im Monat 122 Euro für Strom aus. Zu viel für sie. Rene Keppke macht sich auf die Suche nach Stromfressern. Der erste ist schnell gefunden. Geräte im Standby-Betrieb. Die Familie hat zwar ausschaltbare Steckdosenleisten, benutzt sie aber nicht.

Am Ende des Jahres haben sie dann auch 15 Euro gespart nur für Standbyverbräuche. Für dieses, nur für dieses Gerät.

Ein klassischer Stromfresser. Die Mikrowelle. Sie ist auf die höchste Stufe eingestellt und wird von der Familie täglich benutzt.

René Keppke, Serviceberater Stromsparcheck

Die Mikrowelle hat jetzt einen Verbrauch, einen Istverbrauch von 1.200 Watt, das heißt jede Stunde. Wenn ich mir das ausreche, kostet allein die Mikrowelle auch wieder 120 Euro im Jahr.

Rene Keppke empfiehlt, die Leistung zu halbieren. So lassen sich 20 Euro im Jahr sparen - für sie zählt jeder Euro.

Stefan, LKW-Fahrer

Von meinem Verdienst bleibt am Ende des Monats gar nichts übrig. Oftmals passiert es uns auch, dass wir in der letzten Woche anfangen und müssen dann auf den nächsten Monat vgreifen, dass wir dann überhaupt noch irgendwie über die Runden kommen.

Am Ende errechnet Rene Keppke, dass die Familie 100 Euro an Stromkosten im Jahr sparen könnte. Aber Strom sparen ist das eine. Um sozial schwache Familien zu entlasten, braucht es auch politischen Willen, sagt der Caritas-Projektkoordinator Robert Kümmel.



Robert Kümmel, Projektkoordinator Stromsparcheck

Die Tatsache ist ja so, dass derjenige, der den Regelsatz bekommt, 33 Euro für den Strom vorgesehen hat und diese 33 Euro reichen für diejenigen, die den ganzen Tag Zuhause sind, die keine Beschäftigung haben nicht aus, wir haben festgestellt, dass es in der Regel mindestens einen Fehlbedarf von neun bis zehn Euro gibt für diese Haushalte und da müsste man entsprechend nachbessern.

Zurück zu Markus Hofmeister. Er ist auf dem Weg zu seinem nächsten Termin. Die Kundin kennt er. Heute geht es um eine offene Rechnung von 300 Euro. Der Vermieter zeigt ihm den Stromzähler. Ratenzahlungen oder die Nutzung eines Vorinkassozählers, der nur einen bestimmten Betrag pro Tag freigibt – diese Möglichkeiten hat die Kundin nicht wahrgenommen.

Was haben Sie denn vor mit dem Zähler? Wird der blockiert?

Richtig, wir haben jetzt erstmal die Stromversorgung unterbrochen

Markus Hofmeister hat in seinem Job gelernt, dass es den klassischen Stromschuldner nicht gibt. Aber teurer Strom bringt sozial schwache Familie immer häufiger in Zahlungsschwierigkeiten.